

Tiefer Blick in Eberstadts Vergangenheit

Brunnen aus der Frankensteiner Zeit zufällig entdeckt

Geschichtsverein schlägt „archäologisches Fenster“ vor

Eigentlich war es eine einfache Baumaßnahme. Der neue Weg im Zentrum Eberstadts zwischen Firma Raupach und Commerzbank soll den Passanten die gefährliche Enge an der Ecke Heidelberger Landstraße und Oberstraße ersparen. Künftig wird er „Anna von Frankenstein-Weg“ heißen, denn er umgrenzt exakt den Bereich, wo die Frankensteiner seit 1497 ihre Wohn- und Verwaltungsgebäude mit Scheunen und Stallungen hatten. Zudem wohnte und wirkte hier die sozial sehr wohltätige Anna von Frankenstein (gest. 1622) über 20 Jahre als Herrin von Eberstadt.

Beim Graben im Eberstädter Sand stießen die Arbeiter auf ein unerwartetes großes und schweres Hindernis, das sich bei genauerem Hinsehen als alter Mühlstein von etwa 1,20 m Durchmesser erwies. Da dieser Stein in der Mitte ein großes Loch hatte, konnten die Bauarbeiter in einen tiefen, dunklen Schacht hineinblicken. Sie waren auf einen gut erhaltenen uralten, vermutlich 500 Jahre alten Brunnen gestoßen.

Der Fund

Mindestens neun Meter reicht das Mauerwerk in die Tiefe. Bislang wußte man nur schriftlich von der Existenz eines alten frankensteinischen Brunnens, aber die genaue Stelle kannte niemand mehr. Doch nun wurde er auch tatsächlich entdeckt. In den Quellen heißt es, er habe „lebendiges Wasser zum Trinken und Kochen“¹, also hochwertiges Quellwasser, enthalten. Der Schachtboden wurde damals in der Regel mit Kieselsteinen ausgelegt, damit der Schöpfeimer keinen Dreck aufwirbeln konnte.²

Der jetzt gefundene Brunnen ist bautechnisch von hoher Qualität. Monatelang sind schwere Betonmischer, LKWs und Bagger darübergefahren, über 100 Jahre stand daneben ein großer Baum mit entsprechend starken Wurzeln. Das alles hat dem stabilen Mauerwerk nichts anhaben können. Im 19. Jahrhundert³ wurde im Zuge einer neuen Bebauung der alte Schacht mit einem Mühlstein abgedeckt und verschlossen. Er geriet ganz in Vergessenheit, - bis zum November 2020. Dadurch ist eine neue Lage entstanden. Es muß jetzt entschieden werden: einfach wieder zuschütten oder sichtbar machen für künftige Zeiten.

¹ Staatsarchiv Darmstadt, HStAD C4 Nr. 63/1, Blatt 3969, 1797, Protokollbände von Kaufverträgen

² Vgl. https://www.brunnenbau.de/informationen/allgemeine_informationen/

³ Nach Aussage von Mühlenfachmann Karl Schanz stammt der Mühlstein von Anfang des 19. Jhds.

Die Vision: ein „archäologisches Zeitfenster“

In den bautechnischen Planungen für den „Anna-von-Frankenstein-Weg“ war diese Überraschung nicht vorgesehen. Die politische Frage an die Verantwortlichen der Stadt muss aber lauten, ob der Fund nicht Konsequenzen haben sollte. „Archäologische Zeitfenster“, mit denen wichtige historische Bodenfunde nicht einfach wieder zugeschüttet, sondern auf Dauer gesichert werden und zur Besichtigung zugänglich sind, gehören seit Langem zum kulturellen Standard in Europa. In Darmstadt selbst wurde ein solches Projekt schon beim Darmstadtium umgesetzt.

Für Eberstadt bietet sich hier die einmalige Chance, der Bevölkerung, besonders auch Schulkindern und allen Interessierten, einen tiefen Blick in die Vergangenheit des Ortes zu eröffnen. Der Brunnenschacht könnte mit einer dicken Glasplatte abgedeckt und sogar innen beleuchtet werden. Eine Hinweistafel könnte die Zusammenhänge erläutern und auf **die besonderen historischen Bezüge dieses Ortes hinweisen, die sich geradezu konzentrieren**: Die erst kürzlich wenige Meter weiter entdeckte Gedenktafel für Clara von Frankenstein um 1540, das noch bestehende Wohnhaus der Frankensteiner jüngere Linie von 1575 und nun der Brunnen – alles am Anna-von-Frankenstein-Weg. Hier paßt wirklich alles zusammen.



9 Meter reicht der Brunnenschacht in die Tiefe, gebaut vermutlich um 1500 von den Frankensteinern